

# SETAREH X

Laura Sachs

*above / below*

02. April – 30. April 2022

SETAREH X freut sich Laura Sachs' zweite Einzelausstellung *above / below* zu präsentieren. Durch klare Kompositionen und präzise Setzungen schafft die in Berlin lebende Künstlerin einzigartige Arbeiten, die sich als mehransichtige Bildkörper im Raum behaupten.

Laura Sachs' Werke bewegen sich im Grenzbereich von Malerei und Objekt. Sie überzeugen durch ihre reduzierte Formensprache, durch ihre genau austarierten Anordnungen sowie durch bereits in ihnen angelegte formale Bezüge zu der sie jeweils umgebenden Architektur. Diese Bildkörper nehmen nicht nur Bezug auf ihre Umgebung, sondern verändern auch die Art und Weise, wie wir den sie umgebenden Raum in seinen Proportionen, Fluchten und Konturen erfassen und uns selbst darin verorten. In dieser Weise fördern Sachs' Arbeiten die Raum- und Selbstwahrnehmung der Betrachtenden und schaffen so die Grundlagen für eine ernstzunehmende und potenziell bewusstseinsweiternde ästhetische Erfahrung.

Die in dieser Ausstellung gezeigten neuesten Arbeiten verschiedener Werkserien geben einen Überblick über Laura Sachs' künstlerisches Spektrum, in dem immer wieder Fragen nach den grundlegenden Bestandteilen, den spezifischen Materialeigenschaften und den Möglichkeiten von gemalten und konstruierten Bildern sowie deren Positionierung zueinander und im Ausstellungsraum verhandelt werden.

Bei den Arbeiten der Serie *Noon* wird Malerei in der Tat aus einer neuen Perspektive betrachtet: In einem ersten Arbeitsschritt wird hier schwarze Ölfarbe durch die Leinwand hindurchgedrückt, der Stoff wird anschließend vom Keilrahmen gelöst, gewendet und mit seiner ursprünglichen Rückseite nach vorne neu aufgespannt, sodass unter Einbeziehung eines gewissen Zufallsmoments unregelmäßige Farbstrukturen auf dem eierschalfarbenen Leinwandstoff entstehen und sichtbar gemacht werden.

Die Arbeiten der Serien *Noon*, *Case* als auch *W* werden häufig in einem jeweils zweiten Arbeitsschritt mit pulverbeschichteten Metalleisten akzentuiert, welche um die Bildkanten herumgreifen – somit wiederum auf die Rückseite der Leinwände verweisen – und zugleich die vordere Bildfläche kompositorisch gliedern. Solche „Eingriffe“, die in Sachs' Arbeiten auch durch das Anfügen von Farbfeldern, Metallrahmungen, Stoffinlays oder Holzapplikationen erfolgen können, sind immer eine wohlüberlegte Reaktion auf einen Zwischenzustand während der Bildgenese und sind meist der Abschluss eines jeweiligen Schaffensprozesses.

In den farblich reduzierten, überwiegend in Hellgrau gehaltenen *Case* Arbeiten erkennt man bei näherer Betrachtung einen subtilen Materialkontrast zwischen der naturbelassenen groben Textur des verwendeten Leinengewebes und den exakten Setzungen von Metallstreben sowie akkurat angefertigten, über die Leinwand hinausreichenden Holzapplikationen.

Bei den Arbeiten der *W* Serie wird noch feuchte Acrylfarbe aus der Leinwand herausgewaschen und partiell wieder aufgetragen, wodurch auf dem Stoff sedimentartige Strukturen und vertikale Farbstreifen entstehen, welche mitunter an einen Vorhang erinnern und potenziell eine gewisse Bewegung suggerieren. Die wiederum statisch wirkenden Metallfassungen scheinen die Leinwand zu fixieren und

# SETAREH X

stabilisieren die Komposition des gesamten Bildkörpers wodurch sie wiederum einen Kontrast zur tendenziell bewegt erscheinenden Fläche setzen.

In der singular ausgestellten Arbeit *Dusty H.* werden durch Auslassungen im schwarzen Bildgrund sich überlagernde Konturen geschaffen; eine Bildkonstruktion die abermals auf formale und architektonische Begebenheiten in und außerhalb des Bildraumes verweist. Am unteren Bildrand bilden zwei schmale rechteckige weiße Eingriffe abschließende Akzente.

Die gerahmten Papierarbeiten *Constructions* sind letztlich die kleinste Einheit, quasi ein Kondensat aus Sachs' Formen- und Materialvokabular. Häufig sind diese aus zwei Blättern collagierten Arbeiten auch Ausgangspunkt größerer Formate anderer Werkserien.

Neben solchen besonderen Charakteristika ihrer Arbeiten knüpft Laura Sachs in ihrer künstlerischen Arbeit immer wieder auch an formale Grundlagen an, die bereits von 100 Jahren am Bauhaus formuliert wurden, in der amerikanischen Minimal Art der 1960er Jahre als einer der letzten Avantgarden der Kunstgeschichte artikuliert wurden, um im Postminimalismus erneut aufgegriffen und erweitert zu werden. Durch den Übergang ins Design, in die Mode und nicht zuletzt die Architektur sind die innerhalb der Kunst aufgekommenen minimalistischen Konzepte aus heutiger Sicht längst in unserem kulturellen Commonsense aufgegangen. Durch bewusste Kontextverschiebungen gelingt es der Künstlerin diesen bis heute andauernden Bild-, Objekt- und Konzeptionsdiskurs zu bereichern und in eine dezidiert künstlerische Betrachtungsweise zurückzuführen.

Laura Sachs' auf den ersten Blick seriell wirkende Arbeiten erweisen sich bei genauerer Betrachtung als gemalte, komponierte und konstruierte Unikate, die im Gegensatz zur Minimal Art ganz bewusst die ihnen zugrundeliegenden Arbeitsprozesse erkennen lassen und gleichzeitig ihre maschinell gefertigten Bestandteile einbeziehen. Durch die Handschriftlichkeit, die Prozesshaftigkeit und durch die Unverwechselbarkeit ihrer reduktiven Bildästhetik formuliert Laura Sachs ein eigenständiges künstlerisches Bildprogramm, welches die ihm eigenen Gesetzmäßigkeiten kontinuierlich artikuliert und in neuen Variationen fortschreibt.

Laura Sachs (\*1985 in Darmstadt, DE) absolvierte ein Studium der Philosophie und Kunst in Frankfurt a. M. und besuchte von 2013 bis 2018 die Kunstakademie Düsseldorf, wo sie zunächst bei Hubert Kiecol studierte und als Meisterschülerin von Gregor Schneider abschloss. Sie wurde in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt u.a. im salondergegenwart und im Kunstpalast, Düsseldorf.

FF

# SETAREH X

Laura Sachs

*above / below*

April 2 – April 2, 2022

SETAREH X is pleased to present **Laura Sachs'** second solo exhibition *above / below*. Through clear compositions and precise settings, the Berlin-based artist creates unique pieces that assert themselves as multi-perspective pictorial structures in space.

Laura Sachs' works operate on the borderline between painting and object. They convince through their reduced formal language, their precisely balanced arrangements, as well as through already established formal references to their surrounding architecture. These pictorial structures not only refer to their environment, but also change the way we perceive the space surrounding them in terms of its proportions, alignments and contours, and how we locate ourselves within it. In this way, Sachs' works enhance the viewer's perception of space and self, setting the foundations for a serious and potentially mind-expanding aesthetic experience.

The latest works from different series on view in this exhibition provide an overview of Laura Sachs's artistic spectrum, in which questions concerning the basic components, the specific material qualities, and the possibilities of painted and constructed images, as well as their positioning in relation to one another and in the exhibition space, are repeatedly negotiated.

In the works of the *Noon* series, painting is indeed observed from a new perspective: Here, black oil paint is pushed through the canvas in a first step; the fabric is then detached from the stretcher frame, reversed and re-stretched with its original backside facing the front, so that, involving a certain moment of coincidence, irregular colour structures are created and made visible on the eggshell-toned canvas fabric.

The works of the series *Noon, Case* as well as *W* are often accentuated in a respective second step with powder-coated metal strips, which reach around the edges of the picture – thus again referring to the back of the canvases – and at the same time compositionally structure the front surface. Such "interventions," which in Sachs' works can also include the addition of colour fields, metal frames, fabric inlays or wood applications, are always a well-considered reaction to an intermediate state during the genesis of the painting and are usually the conclusion of a respective creative process.

Looking more closely at the colour-reduced *Case* pieces, which are predominantly kept in light grey, the viewer discerns a subtle material contrast between the natural rough texture of the used linen fabric and the exact positioning of metal struts as well as accurately manufactured wooden appliqués that extend beyond the canvas.

In the works of the *W* series, still-wet acrylic paint is washed out of the canvas and partially reapplied, creating sediment-like structures and vertical stripes of colour on the fabric, which occasionally resemble a curtain and potentially suggest a certain movement. The metal settings, which in turn appear static, seem to fix

# SETAREH X

the canvas and stabilize the composition of the entire structure of the painting, thus contrasting with the surface, which tends to appear in motion.

In the singularly exhibited work *Dusty H.*, overlapping contours are created by omissions in the black background; a pictorial construction that once again refers to formal and architectural occurrences in and outside the pictorial space. At the lower edge of the painting, two narrow rectangular white interventions form concluding accents.

The framed paper works *Constructions* are ultimately the smallest unit, a condensate of Sachs's vocabulary of forms and materials. Often these works, collaged from two sheets of paper, are also the starting point for larger formats of other series of works.

In addition to such special characteristics of her works, Laura Sachs artistic practice repeatedly links to formal principles that were already formulated 100 years ago at the Bauhaus, articulated in the American Minimal Art of the 1960s as one of the last avant-gardes in art history, in order to be taken up and extended in Postminimalism. Through the transition into design, fashion, and not least architecture, the minimalist concepts that emerged within art have, from today's perspective, long since been absorbed into our cultural common sense. The artist succeeds in enriching the continuing discourse on images, objects, and concepts through intentional shifts in context, returning it to a decidedly artistic approach.

At first glance, Laura Sachs' works appear serial, but upon closer inspection they turn out to be painted, composed, and constructed unique pieces that, in contrast to Minimal Art, consciously provide clues to their underlying work processes while at the same time incorporating their machine-made components. Through the handwriting, the processuality, and through the distinctiveness of her reductive pictorial aesthetic, Laura Sachs formulates an independent artistic iconographic program that continuously articulates its inherent regularities and perpetuates them in new variations.

Laura Sachs (b. 1985 in Darmstadt, DE) studied philosophy and art in Frankfurt a. M. and attended the Kunstakademie Düsseldorf from 2013 to 2018, where she first studied under Hubert Kiecol and graduated as a "Meisterschülerin" of Gregor Schneider. She has been exhibited in numerous solo and group shows at salondergegenwart and Kunstpalast, Düsseldorf, among others.

FF